

Bibliothek der Neologie

Editorische Richtlinien für das Portal

Einleitung

Hybridedition

Die *Bibliothek der Neologie* entsteht im Rahmen eines durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Langzeitprojekts am *Seminar für Kirchengeschichte II* (Reformation, Neuere und Neueste Kirchengeschichte) an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der *Westfälischen Wilhelms-Universität Münster* in Kooperation mit der Abteilung *Forschung und Entwicklung* sowie der Gruppe *Metadaten* der *Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen*. Es handelt sich um eine Edition, die sowohl digital als auch gedruckt verfügbar gemacht wird (Hybridedition) und damit dem Open-Access-Gedanken Rechnung trägt. Die verschiedenen Ansichten im Internetportal werden genauso wie auch die Printversion aus einem Gesamtdatenbestand generiert, d.h. alle Informationen, die sowohl für die digitale als auch für die printtechnische Manifestation notwendig sind, sind in einem einzigen Datensatz enthalten. Somit gehören sie untrennbar zusammen. Auch in ihrer Benutzung sollten sie sich gegenseitig ergänzen, damit die Leserinnen und Leser, Nutzerinnen und Nutzer von den Vorzügen und Möglichkeiten beider gleichermaßen profitieren können.

Ziel des Projekts ist die nachhaltige Bereitstellung von zehn zentralen, in sich geschlossenen Texten bzw. Textsammlungen der Neologie in kommentierter, kritischer Hybridedition, die damit für die interdisziplinäre Forschung und den akademischen Unterricht gleichermaßen geeignet ist.¹ Die Printausgabe erscheint im Verlag Mohr Siebeck (Tübingen) und knüpft an das bewährte Konzept der *Kritischen Spalding-Ausgabe* an: alle Bände enthalten eine den Quellentext werk- und problemgeschichtlich kontextualisierende Einleitung, die verschiedenen überlieferten Druckversionen werden kritisch erschlossen und um historische Erläuterungen und Register ergänzt. Digital stehen die erarbeiteten Inhalte unter einer freien Lizenz CC BY-SA 3.0 im Langzeitarchiv für geisteswissenschaftliche Forschungsdaten TextGrid Repository sowie im projekteigenen Internetportal. Dieses Portal stellt neben den Texten auch Metainformationen (z.B. Personen- und bibliographische Referenzierungen) bereit, die erweiterte Funktionen in der Textpräsentation und -analyse ermöglichen und so einen Beitrag zum sog. „Semantischen Web“ darstellen.²

¹ Zur Auflistung und Beschreibung der zehn Bände vgl. <https://bdn-edition.de/works.html>.

² Vgl. B. Lemitz, Die *Bibliothek der Neologie* (BdN). Einblicke in ein aufklärungstheologisches Editionsprojekt, in: Neuroth, H. / Rapp, A. / Söring, S. (Hrsg.) – TextGrid: Von der Community – für die Community. Eine Virtuelle Forschungsumgebung für die Geisteswissenschaften, 2015, 125–137.

Die nachhaltige und langfristige Verfügbarkeit des Materials bzw. der Forschungsdaten stellt im digitalen Bereich besondere Anforderungen an das Dateiformat. Die durch die *Text Encoding Initiative* erarbeiteten XML-Auszeichnungsrichtlinien TEI P5³ zeichnen sich durch ihre transparente Dokumentation, Migrationsfähigkeit und Langzeitarchivierbarkeit aus und werden so der Open-Access-Strategie des Editionsprojekts in besonderer Weise gerecht. Zudem stellt die Speicherung im TextGrid Repository die Möglichkeit einer persistenten Referenzierung der Daten die Zitierfähigkeit der digitalen Ausgabe sicher und bietet Schnittstellen für die computergestützte Analyse der Texte.

Textauswahl und Leittextkonzept

Folgende Autoren und Texte⁴ sind im Rahmen der *Bibliothek der Neologie* vorgesehen:

- I. Carl Friedrich Bahrdt / Johann Salomo Semler: Glaubensbekenntnisse (1779–1792)
- II. Johann August Ernesti: Institutio interpretis Novi Testamenti (1761–⁵1809)
- III. Johann Jakob Griesbach: Anleitung zum Studium der populären Dogmatik (1779–⁴1789)
- IV. Gottfried Leß: Sontags-Evangelia übersezt, erklärt, und zur Erbauung angewandt (1776–³1781)
- V. August Hermann Niemeyer: Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts (1796–⁹1834)
- VI. Johann August Nösselt: Anweisung zur Bildung angehender Theologen (1786/89–³1818/19)
- VII. August Friedrich Wilhelm Sack: Vertheidigter Glaube der Christen (1748/51–²1773)
- VIII. Gotthilf Samuel Steinbart: System der reinen Philosophie oder Glückseligkeitslehre des Christenthums (1778–⁴1794)
- IX. Wilhelm Abraham Teller: Wörterbuch des Neuen Testaments zur Erklärung der christlichen Lehre (1772–⁶1805)
- X. Johann Gottlieb Toellner: Katechetischer Text, oder Unterricht vom christlichen Lehrbegriff für Unstudirte (1765–²1772)

Die Bibliothek der Neologie folgt dem Prinzip von Leittext-Varianten-Editionen. Für die Bände wurde entsprechend jeweils eine Leitaufgabe festgelegt, die als repräsentativer Basistext fungiert, ausgehend von dem abweichender Textbestand anderer Auflagen in einem textkritischen Apparat verzeichnet wird. Einzige Ausnahme ist Band I, der eine Textanthologie bietet. Diese Entscheidung ist insofern von fundamentaler Bedeutung für die editorische Arbeit, als sich die textkritische Untersuchung sowie die technische Erfassung und Darstellung der

³ Vgl. <http://www.tei-c.org/guidelines/p5>.

⁴ Die Ordnungsnummer der Bände entspricht der alphabetischen Abfolge ihrer Verfasser, ist aber für die Sukzession des Erscheinens, die sich allein pragmatisch-arbeitsökonomischen Gesichtspunkten verpflichtet weiß, ohne Belang.

Varianten an der Leitaufgabe orientieren. Bei den Bänden II, IV, V, VII und X wird die erste Auflage als Leittext zugrunde gelegt, weil sich dadurch die vergleichsweise moderaten Änderungen, Erweiterungen und Kürzungen der späteren Auflagen am einfachsten nachvollziehen lassen. Alle übrigen Bände folgen einer anderen Vorgehensweise: Für Band III wird die dritte Auflage als Leittext gewählt, weil sich der Textbestand gegenüber der ersten und zweiten Auflage mehr als verdoppelt hat. Während eine Darstellung dieser Zusätze im kritischen Apparat zu benutzerunfreundlicher Unübersichtlichkeit führen würde, lassen sich die Auslassungen der ersten und zweiten Auflage im Leittext der dritten Auflage mühelos nachvollziehen. Aus analogen Gründen wird für Band VI die zweite Auflage als Leittext bestimmt sowie für Band VIII die namhaft erweiterte zweite Auflage. Für Band IX dient die vierte Auflage als Leittext, weil sich deren Textbestand gegenüber der Erstauflage um mehr als ein Viertel vermehrt hat. Zudem enthält sie auch die zunächst separat gedruckten „Zusätze“ des Autors zur zweiten und dritten Auflage. An dem gewählten Leittext lässt sich daher die Textgeschichte am übersichtlichsten kritisch nachvollziehen.

Für die technische Umsetzung der Edition ist zudem von Bedeutung, dass die Texte der *Bibliothek der Neologie* das ganze Spektrum der für die Neologie repräsentativen Textgattungen abdecken. Hierzu zählen insbesondere die theologische Enzyklopädie (Nösselt), das (lateinischsprachige) exegetische Fachbuch (Ernesti), das exegetisch-theologische Wörterbuch (Teller), die populartheologische Glaubenslehre (Griesbach), die popularphilosophische Lebensanweisung (Steinbart), die religionstheologische Apologie (Sack), die religionspädagogische Anleitung (Niemeyer), die Predigtsammlung (Leß), die katechetische Unterweisung (Toellner) sowie der Austausch von themenbezogenen Streitschriften (Bahrdt / Semler). Einige der Gattungen stellen mit ihren jeweiligen strukturellen Besonderheiten bestimmte Anforderungen an die editorische Arbeit, vor allem im Hinblick auf die Gestaltung des Metadaten-Schemas oder unterschiedliche Visualisierungsarten. Neben den grundsätzlichen Editionsprinzipien werden diese Besonderheiten im Hauptteil dieses Dokuments erläutert.

Zielsetzung dieses Dokuments

Die Realisierung einer Hybridedition, d.h. der Darstellung der editierten Texte in unterschiedlichen Ansichten auf der Basis eines einzigen Datenbestandes, setzt voraus, dass die Textinformationen überhaupt erst einmal als maschinenlesbare Daten gespeichert werden, um sie über Transformationsroutinen weiterverarbeiten zu können. Was die *Editorischen Richtlinien* der Printausgabe daher implizit voraussetzen, muss in diesem bandübergreifenden Richtlinienokument explizit zur Darstellung kommen: die unterschiedlichen Arbeitsschritte der Textübertragung, Auszeichnung und ihrer Visualisierung in printtechnischer und digitaler Form. Das vorliegende Dokument beschreibt die für die editorische Arbeit mit den neologischen Texten relevanten Entscheidungen und Richtlinien bei der Transkription der Originaltexte, ihrer Auszeichnung in XML/TEI sowie ihrer hybriden Wiedergabe mittels moderner Darstellungsformen. Es ergänzt insofern zum einen die Dokumentation des im Rahmen des Projekts entwickelten TEI-Schemas und der Software für die Print- und Portalvisualisierung, zum anderen die in den Printbänden abgedruckten „Editorische[n] Hinweise und Siglen“.

Während Letztere die für den jeweiligen Editionsband relevanten editorischen Richtlinien formulieren, nimmt dieses Dokument einen bandübergreifenden, breiteren Blick ein. Allerdings werden die bandspezifischen Charakteristika in jedem Kapitel eigens aufgeführt. Aus der TEI-Schemadokumentation sollen nur diejenigen Abschnitte aufgenommen werden, die für die hier erläuterten editorischen Entscheidungen relevant sind. Zudem werden die Erfassung und Darstellung von Metainformationen mittels [„Resource Description Framework“ \(RDF\)](#) sowie die druckbasierten und interaktiven Register erläutert.

Wie die Gesamtedition selbst, so kann auch dieses Richtlinienokument zum Zeitpunkt der Veröffentlichung im Portal keineswegs als abgeschlossen gelten. Vielmehr werden in diesem ersten Release die Grundumrisse der editorischen Vorgehensweise im Hinblick auf die zuerst erarbeiteten Bände sichtbar. Als „work in progress“ möchte die *Bibliothek der Neologie* einen Beitrag zur differenzierten Quellenerschließung der protestantischen Aufklärungstheologie in Deutschland leisten – und ihre editionstechnische Vorgehensweise dabei an dieser Stelle schriftlich reflektieren und festhalten.

1. Allgemeine Editionsprinzipien

1.1 Übertragung der Originaltexte

Allen Textquellen der *Bibliothek der Neologie* ist zunächst gemeinsam, dass sie in gedruckter Form vorliegen und in deutscher Sprache verfasst sind (einzige Ausnahme ist Ernestis *Institutio*, BdN II). Eine diplomatische Wiedergabe inklusive der originalen Orthographie und Zeichensetzung ist für alle Texte unabdingbar. Auf eine originalgetreue Übertragung des Druckbildes wird aus textkritischen Gründen und zugunsten der Einheitlichkeit innerhalb der editorischen Reihe verzichtet. Kustoden, Kolummentitel, Linien, Bilder, Buchschmuck und Zierung der Versalien werden nicht berücksichtigt. Auch vertikale Abstände sowie die stark variierenden Schriftgrade bei Überschriften und Titelblattangaben werden vereinheitlicht. Insbesondere wird die im 18. Jahrhundert verbreitete und in fast allen Auflagen der kritisch dargestellten Werke vorfindliche Unterscheidung zwischen Fraktur- und Antiquaschrift aufgehoben. Die in den Originalen zumeist in Antiqua gesetzten fremdsprachigen Passagen werden als einfacher Text transkribiert. Dabei ist editorisch sichergestellt, dass keine semantischen Informationen verlorengehen und die Lesbarkeit weiterhin gewährleistet ist.

Bei der Transkription der Texte wird die in den Originalen überwiegend durch die Schwabacher Schrift, aber auch durch Sperrdruck oder Schriftgröße realisierte Hervorhebung einheitlich kursiviert und somit modernen Konventionen angepasst. Doppelte oder mehrfache Hervorhebungen werden (mit Ausnahme von Leß [s.u.]) einfach kursiv gesetzt. Interpunktionszeichen werden semantisch nur dann zur Hervorhebung gezählt, wenn sie Teil einer durchgehend hervorgehobenen Textpassage sind oder mit dieser inhaltlich verschmelzen. Bei Sperrdruck der Vorlage kann über die Hervorhebung von Abkürzungen, die aus Initialbuchstaben bestehen, nur im Einzelfall entschieden werden.

Sämtliche Seitenangaben des Originals werden in der Auszeichnung berücksichtigt – fehlende Paginierung wird ergänzt. Die drucktechnisch bedingte Bogenzählung wird dagegen nicht erfasst. Das typographische Bild wird grundsätzlich modernisiert: Absatzeinzüge, Abstände zwischen den Kapiteln u.Ä. folgen heutigen Konventionen. Eine weitere Vereinheitlichung wird bei der Übertragung von Bibelverweisen vorgenommen: Versbereiche werden stets mit einem langen Strich (–) und ohne dazwischenstehende Leerzeichen verbunden – kapitelübergreifende Verweise dagegen mit Leerzeichen.

1.2 Umgang mit Graphematik und Interpunktion

Die Graphematik folgt den Originalen diplomatisch getreu. Die Verteilung von ‚i‘ und ‚y‘ sowie ‚ß‘ und ‚s‘ folgt der Vorlage, unterschiedliche s-Grapheme (rundes ‚s‘ und Schaft-‚s‘) werden jedoch vereinheitlicht. Unterschiedliche r-Grapheme, etwa durch Verwendung des sog. runden ‚r‘ („Rotunda“), werden an die moderne Schreibweise angepasst. Weil der Typensatz der Frakturschrift nur ein einziges Graphem für die heutigen Majuskeln ‚I‘ und ‚J‘ aufweist, orientiert sich die Ausgabe an der jeweiligen modernen Verwendung. Sämtliche Ligaturen werden – mit Ausnahme von ‚ß‘ – aufgelöst. Vokale ‚a‘, ‚o‘ und ‚u‘ mit überschriebenem ‚e‘ werden als moderne Umlaute transkribiert. Aus zwei Buchstaben zusammengesetzte Majuskel-Umlaute werden unverändert übernommen. Alle Sonderzeichen werden originalgetreu übertragen, beispielsweise Sterne, welche die Referenzstelle einer Fußnote markieren. Wurden für bestimmte Zeichen unterschiedliche Lettern verwendet, wie etwa für das Paragraphenzeichen, so wird die Darstellung vereinheitlicht. Übernommen werden dagegen die Zusammen- bzw. Getrennschreibung sowie die Groß- bzw. Kleinschreibung.

Auch die Graphematik des Englischen, Lateinischen, Hebräischen und Altgriechischen inkl. diakritischer Zeichen wird beibehalten. In die Eigentümlichkeit der jeweiligen Sprache wird weder auf der lexikalischen noch auf der morphologischen bzw. auf der syntaktischen Ebene eingegriffen, auch dort nicht, wo sie von heutigen Konventionen abweicht oder Inkonsequenzen aufweist. Eine Ausnahme bilden im Griechischen Ligaturen, die stillschweigend aufgelöst werden, und fehlerhafte diakritische *spiritus*, die als Satzfehler behandelt werden. Alle graphematischen Varianten werden als solche textkritisch erfasst.

Die Erfassung von Abkürzungen folgt dem Originaltext. Die unten beigefügte Tabelle enthält Vorschläge zur Auflösung dieser Abkürzungen. Die Verwendung des kaufmännischen „und“ in der Abkürzung ‚&c.‘ und die Kombination des runden ‚r‘ („Rotunda“) mit ‚c.‘ werden stets als ‚etc.‘ transkribiert. Davon abgesehen werden alle Abkürzungen originalgetreu übernommen und ausgezeichnet.

Die Zeichensetzung wird trotz aller Uneinheitlichkeit originalgetreu übertragen. Die Darstellung der Anführungszeichen sowie der Binde- und Trennstriche folgt der modernen Konvention. Fehlende Satzzeichen am Ende einer Abkürzung oder einer graphisch abgeschlossenen Einheit wie Kapitel, Paragraph oder Absatz werden per Auszeichnung hinzugefügt. Alle Hinzufügungen der Herausgeber werden in eckigen Klammern angezeigt. Vom Autor verwendete eckige Klammern werden in geschweifte Klammern umgewandelt, um Verwechslungen mit den in

eckigen Klammern dargestellten editorischen Zusätzen zu vermeiden. Wenn einzelne Zeichen druckbedingt nur teilweise erkennbar sind, werden sie regulär transkribiert, ohne per Auszeichnung einen Darstellungsfehler im Original anzumerken. Lediglich dort, wo ein Buchstabe gänzlich fehlt, wird dies als Satzfehler aufgefasst und ausgezeichnet – im Zweifelsfall wird jedoch stets die Korrektheit der Vorlage unterstellt. Umgedrehte und gespiegelte Buchstaben oder Zeichen werden ebenfalls nicht als Satzfehler angesehen, solange sie nicht bedeutungsrelevant sind. Spieße und andere druckbedingte Phänomene ohne semantische Bedeutung werden nicht übertragen. Handschriftliche Eintragungen in den Druckvorlagen werden ignoriert.

Die in den Korrigenda der Originalausgaben angezeigten Druckfehler werden korrigiert. Die darüber hinaus identifizierten Druckfehler sind in der jeweils entsprechenden Darstellungsform in Print und Portal unter Angabe der Originalseite aufgeführt. Weil sich Druckfehler und graphematische Varianten in den Drucken des 18. Jahrhunderts nicht immer klar unterscheiden lassen, werden nur offensichtliche Versehen korrigiert.

1.3 Bandspezifika

a) Nösselt: Anweisung zur Bildung angehender Theologen (BdN VI)

Zur Differenzierung der unterschiedlichen hierarchischen Ebenen des vom Autor erstellten Inhaltsverzeichnisses ist im Original teilweise auf Antiqua zurückgegriffen worden. Diese Unterscheidung wird aufgehoben, da sich die Ebenen auch ohne Antiqua- und Fraktur-Darstellung ausmachen lassen: Während auf lateinische Buchstaben (im Original in Antiqua) ein Punkt folgt, steht hinter deutschen Buchstaben (im Original in Fraktur) eine schließende Klammer. Auch die gelegentliche Verwendung von Antiqua für Aufzählungen wird nicht gesondert ausgewiesen.

Die Paginierung weist in der ersten Auflage zahlreiche Unstimmigkeiten auf. In diese Paginierungsfehler wird nicht verbessernd eingegriffen, damit die Zitierbarkeit nach den Originalseitenzahlen gewährleistet bleibt. Auf Inkonsistenz der Originalpaginierung wird stets mit [!] hingewiesen.

An einigen wenigen Stellen im Original finden sich vom Autor bewusst gesetzte Platzhalter. Den Originalausgaben folgend werden die Auslassungspunkte beibehalten, die Leerstellen dagegen getilgt. Zum Verständnis des Kontextes wird empfohlen, an den betroffenen Textstellen den kritischen Apparat zu konsultieren.

Alle Auflagen der *Anweisung* bestehen aus vier Teilen in drei Bänden. In der ersten Auflage ist sowohl die Paginierung als auch die Paragraphenzählung bandübergreifend, ab der zweiten Auflage stellte man auf die in jedem Band eigenständige Seiten- und Paragraphenzählung um. Jeder Band der ersten Auflage und nur der erste Band der zweiten Auflage werden von einer Vorrede bzw. Vorerinnerung des Verfassers begleitet. Während Nösselt das Inhaltsverzeichnis der ersten Auflage im letzten Band unterbrachte, wurde es in den beiden Folgeauflagen vorangestellt. Niemeyer gab die beiden Vorreden Nösselts am Anfang der dritten Auflage

gemeinsam wieder und fügte jedem der drei Bände eine eigene Vorrede und jeweils ein Inhaltsverzeichnis hinzu.

Um den Aufbau jeder Auflage für sich und die vorhandene formale Gemeinsamkeit bzw. Sonderstellung der einzelnen Abschnitte in der kritischen Textwiedergabe besser nachvollziehen zu können, bietet die Printausgabe im Rahmen der *Editorischen Hinweise* einen tabellarischen Überblick über die Struktur aller Einzelaufgaben im Vergleich.

b) Griesbach: Anleitung zum Studium der populären Dogmatik (BdN III)

Wenngleich das Inhaltsverzeichnis der *Anleitung* auf der Ebene unterhalb der sieben Hauptkapitel (I–VII) Unterüberschriften nennt, werden diese – in Entsprechung zum Original – innerhalb des Textkorpus nicht hinzugefügt. Hier sind vergleichend die kritische Wiedergabe der Inhaltsverzeichnisse sowie die Kolumnentitel heranzuziehen. Jede der vier Auflagen enthält eine eigene Vorrede, deren Darstellungsreihenfolge sich textkritisch an der Vorrede der Leitaufgabe orientiert.

Die im Laufe der Textentwicklung stark vermehrten Anmerkungen werden nicht in einem Fußnotenapparat, sondern am Ende des jeweiligen Paragraphen in kleinerem Schriftgrad und eingerückt wiedergegeben. Zu beachten ist jedoch, dass sie sich nicht allein auf einzelne Fließtextpassagen, sondern auch auf ganze Kapitel beziehen können. Die Fußnotenzeichen gehen auf den Autor zurück und ihre Reihenfolge wird beibehalten. Die Seitenumbrüche des Fußnotentextes werden separat angegeben und können daher vor- bzw. nachgestellt sein in Bezug auf die fortlaufende Paginierung des Fließtextes.

c) Bahrdt/Semler: Glaubensbekenntnisse (BdN I)

Keiner der sechs edierten Texte besitzt in den Vorlagen ein eigenes Inhaltsverzeichnis. Kleinere Paginierungsfehler in den anscheinend hastig gesetzten Drucken sind als solche markiert worden. Die wenigen Anmerkungen werden den Vorlagen entsprechend erfasst. Die zahlreichen Schriftgrößenwechsel sind zugunsten einer besseren Lesbarkeit vereinheitlicht worden.

d) Leß: Sontags-Evangelia übersezt, erklärt und zur Erbauung angewandt (BdN IV)

Anders als in den editorischen Richtlinien der BdN (s.o.) vorgesehen, werden doppelte Hervorhebungen durch Kursivierung *und* Sperrung in diesem Band berücksichtigt. Da es sich hier um eine Sammlung von Predigten, also um ursprünglich nach rhetorischen Gesichtspunkten ausgestaltete Rede, handelt und die betreffenden doppelten Hervorhebungen nicht selten Emphasen darstellen, sind diese als sinntragendes rhetorisches Stilmittel unbedingt anzuzeigen. Eine weitere Besonderheit dieses Bandes besteht in der großen Anzahl von Marginalien, bei denen es sich in der überwiegenden Mehrheit um Bibelverweise handelt. Diese werden an der typographisch und/oder inhaltlich gebotenen Stelle in den Text gesetzt.

e) *Teller: Wörterbuch des Neuen Testaments zur Erklärung der christlichen Lehre (BdN IX)*

Tellers „Wörterbuch“ ist ein gattungsgeschichtlicher Sonderfall innerhalb der *Bibliothek der Neologie* und bringt eben darum einige editorische Besonderheiten mit sich. Die Wörterbuchstruktur wird inklusive der Lemmawörter und ihrer Hervorhebung zu übertragen sein. Auch das autorschaftliche Register ist Teil des edierten Textes und wird textkritisch abgebildet. Gleiches gilt für die von Teller bereitgestellten synoptischen Bibelzitate.

2. Kodierungsregeln (XML/TEI)

Die folgenden Editionsrichtlinien beziehen sich auf die Dokumentation des im Rahmen des Projekt entwickelten TEI-Schemas⁵ (im Folgenden mit “SD” abgekürzt) und sind als Ergänzung zu verstehen. Der Fokus liegt auf den projektspezifischen Entscheidungen hinsichtlich der Anwendung des Schemas im auszeichnungspraktischen Umgang mit den Texttranskriptionen. Die relevanten Kapitel der Schemadokumentation sind jeweils angegeben und werden vorausgesetzt. Auch wird ihre formale Gliederung in dieses Kapitel aufgenommen.

2.1 Formale Erschließung

a) *Textstrukturen*

Neben dem bibliographische Metadaten und Dokumentklassifikationen enthaltenden `<teiHeader>` (vgl. SD 1.1) bildet das Element `<text>` den Hauptbestandteil jedes XML-Dokuments im Rahmen der *Bibliothek der Neologie*. Dieser gliedert sich in die Bereiche `<front>`, `<body>` und `<back>`, welche die Grundstruktur der Editionsbände wiedergeben (vgl. SD 2.2). Der Textkorpus selbst wird mit dem Element `<body>` ausgezeichnet, er fasst den inhaltlichen Textbestand in sich zusammen und ist in repräsentative Textblöcke untergliedert, die i.d.R. ein Attribut `@type` zur Typisierung enthalten: Ist ein zu edierender Band in bestimmte Teilbände eingeteilt, so werden die entsprechenden `<div>`-Elemente mit dem Attribut `type="part"` typisiert, darin enthaltene Kapitel mit dem Wert "chapter" und darunterliegende Struktureinheiten mit dem Wert "section". Bei Letzteren kann es sich beispielsweise um inhaltliche Paragraphen handeln, die nicht mit dem TEI-Element `<p>` gleichzusetzen sind. Dieses dient lediglich zur weiteren Gliederung der in den Sektionen enthaltenen Abschnitte.

Im Front-Bereich werden zum einen die Präambeln der edierten Texte erschlossen, d.h. Titelseiten (`<titlePage>`), Vorreden (`<div type="preface">`), Widmungen (`type="dedication"`), autorschaftliche Inhaltsverzeichnisse ("contents") oder das in einigen Bänden vorhandene Imprimatur ("imprimatur"), zum anderen die editorischen Hinweise der Herausgeber ("editorial") und die Bandeinleitung ("introduction"). Im Back-Bereich

⁵ Vgl. <http://www.tei-c.org/guidelines/P5>.

werden Register ("index"), Korrigenda ("corrigenda") und Epiloge ("epilogue") erschlossen. Letztere können ebenfalls Teil des Front-Bereichs sein.⁶

Die o.g. Textblöcke <div> können mit Blick auf die Zusammenführung mit XInclude mithilfe des Attributwerts type="section-group" gruppiert werden. Auf einer darüber liegenden Ebene ermöglicht zudem das Element <group> die Gruppierung mehrerer aus <front>, <body> und <back> bestehender Textkorpora bei mehrbändigen Werken. Um die Textblöcke später referenzieren zu können, werden sämtliche <div>-Elemente zudem mit einer XML-ID versehen (zur Referenzierung vgl. SD 3.2). Die Textblöcke sind in Absätze <p> eingeteilt, die in den meisten Bänden Absätze repräsentieren. Die von den Autoren vorgenommene Nummerierung von Absätzen oder Paragraphen wird nicht explizit ausgezeichnet, sondern als Text erfasst (<div><p>1. Die Vernunft sagt uns [...]</p></div>).

Bei der Erfassung von Überschriften wird zwischen Haupt- und Unterüberschriften unterschieden (vgl. SD 2.2.8). Eine in den Originalüberschriften vorfindliche Ausschmückung durch Kursivierung, Sperrdruck u.Ä. wird in der Auszeichnung nicht wiedergegeben. Auch Zeilenumbrüche in den Überschriften werden nicht erfasst. Lediglich die bewusste Hervorhebung einzelner Ausdrücke innerhalb der Überschriften kann durch <hi> ausgezeichnet werden. Im Textbestand der Überschriften können die einzelnen Auflagen voneinander abweichen, sodass auch hier Varianten mithilfe des <app>-Elements erfasst werden (vgl. SD 4.1).

Die Erfassung alternativer Überschriften (Kolumnentitel, vgl. SD 2.2.1) im Element <choice> orientiert sich stets am jeweiligen Überschriftentext der Leitaufgabe. In diesem Fall wird mithilfe des Elements <orig> die Originalschreibung erfasst, während mit <supplied reason="toc-title"/> eine gekürzte, editorisch modifizierte Version zur Verwendung im Print-Inhaltsverzeichnis und mit <supplied reason="column-title"/> ein kapitelabhängiger Kolumnentitel für die Printseite festgelegt werden. Bei großen Einfügungen anderer Auflagen (vgl. 3.3), die einen eigenen Kolumnentitel erforderlich machen, wird die jeweilige Auflage im Kolumnentitel angegeben, z.B. „I. Vorrede des Herausgebers (c).“

Wie der Textkorpus werden auch Titelseiten und Vorreden diplomatisch getreu übertragen und textkritisch erfasst. Während die Titelseiten (vgl. SD 2.4) des Leittextes und der anderen Auflagen stets komplett erfasst und textkritisch zueinander in Beziehung gesetzt werden, ist bei den Vorreden der Autoren (vgl. SD 2.3) eine individuelle Entscheidung zu treffen, inwiefern hier neue Texte verfasst oder alte Textpassagen in das neue Vorwort aufgenommen worden sind, die dann im Rahmen eines kritischen Apparates zu beschreiben wären.

⁶ Das in diesem Rahmen verwendete Typenvokabular greift auf die DFG-Strukturdatentypologie (vgl. <http://dfg-viewer.de/en/structural-data-set>) sowie auf eigene Termformulierungen (z.B. "part") zurück.

b) Anmerkungen

Unter den Anmerkungen ist zwischen autorschaftlichen (`type="authorial"`) und editorischen (`type="editorial"`) zu unterscheiden. Sofern die Anmerkungen des Autors (vgl. SD 2.8) im Original nicht schon als Endnoten (`place="end"`) eines Paragraphen oder Kapitels dargestellt werden, werden sie in der Auszeichnung i.d.R. hinter den enthaltenden Absatz `<p>` verschoben. Dies gilt insbesondere für autorschaftliche Fußnoten (`place="bottom"`), deren Umwandlung in Endnoten im Rahmen der Edition eine Projektentscheidung darstellt.⁷ Einen Sonderfall bilden dabei Anmerkungen, die über das Fußnotenzeichen mit einer Kapitelüberschrift verbunden sind. In diesem Fall steht der Anmerkungstext in der Auszeichnung direkt hinter der Kapitelüberschrift. Auch die Erläuterungen der Herausgeber werden am Ende des Paragraphen, der die zu kommentierende Wendung enthält, platziert und mit einer XML-ID versehen. Sämtliche Anmerkungen werden im Textkorpus durch ein zugehöriges Element `<ref>` (das jeweilige Fußnotenzeichen umschließend) bzw. ein Element `<ptr>` (bei zu kommentierenden Wendungen) referenziert.

c) Seitenumbrüche

Alle Seitenangaben des Originals werden in XML erfasst (vgl. SD 2.2.7). Eine im Original fehlende Paginierung wird mit dem Attributswert `type="sp"` ergänzt. Zwischen Elementen `<pb>` und benachbarten Zeichen werden stets Leerzeichen gesetzt. Ausnahme: Befindet sich ein Seitenwechsel innerhalb eines Wortes, so wird auf Leerzeichen verzichtet, um hier den Anschein eines neu beginnenden Wortes zu vermeiden. Eine Text hervorhebung `<hi>` wird für die Auszeichnung eines Seitenwechsels unterbrochen (`<hi>Seiten</hi><pb edRef="#c" n="32"/><hi>wechsel</hi>`). Befindet sich im Original ein Seitenwechsel zwischen einzelnen Kapiteln, Fußnoten, Absätzen, usw. so wird das entsprechende `<pb>`-Element im TEI-Quelltext vor dem ersten Wort oder Zeichen des beginnenden Textblocks platziert. Begegnet in einer Seitenzahl des Originaltextes ein Satzfehler, so wird der numerische Wert nicht editorisch angepasst, sondern im `n`-Wert des `<pb>`-Elements erfasst und mit dem Ausdruck `[!]` versehen (`<pb edRef="#c" n="112[!]" />`).

d) Textstile und Hervorhebungen

Die Auszeichnung einer Text hervorhebung (vgl. SD 2.9) wird stets nah am Text vorgenommen, um eine Überlappung mit anderen Auszeichnungen zu vermeiden (`<index><term>moralisch</term></index><hi>moralische Güte</hi>`). Dies gilt insbesondere für hervorgehobene Wörter oder Textpassagen, die in bestimmten Auflagen textkritisch abweichen: Ist auch die Abweichung hervorgehoben, werden sowohl Leittext als auch Variante mit dem Element `<hi>` ausgezeichnet. Eine umfassende Auszeichnung des textkritischen Apparats `<app>` ist nicht vorgesehen. Ein innerhalb eines Absatzes

⁷ Diese Endnoten stehen nicht am Ende der Edition, sondern am Ende des jeweiligen Absatzes im Editionstext.

hervorgehobener Textblock (Zitat, Beispiel usw.) wird als graphische Hervorhebung <hi> aufgefasst und mit dem Attributwert `rend="margin-horizontal"` versehen.

2.2 Inhaltliche Erschließung

a) Editorische Eingriffe/Korrekturen

In der Auszeichnung werden editorische Eingriffe (vgl. SD 3.1) i.d.R. durch das Element <choice> kenntlich gemacht. Satzfehlerkorrekturen werden dabei nur vorgenommen, wenn der Fehler mit hoher Sicherheit unterstellt werden kann. Beispielsweise ist nur dann ein Satzfehler vorhanden, wenn ein zu erwartender Buchstabe gänzlich fehlt – nicht aber, wenn er teilweise vorhanden ist. Die relativ häufige Vertauschung der Buchstaben ‚u‘ und ‚n‘ wird als Satzfehler aufgefasst – im Zweifelsfall wird jedoch stets für die Vorlage entschieden und eine Fehlerunterstellung vermieden.

Vom Autor verwendete Abkürzungen werden stets als Einheit aufgefasst und als solche ausgezeichnet (<abbr>) und aufgelöst (<expan>). Diese Entscheidung ermöglicht eine angemessene Auszeichnung der textkritischen Abweichungen. Sofern Abkürzungen nicht durch andere Auflagen aufgelöst werden, wird in der Auszeichnung stets mindestens eine Auflösung vorgeschlagen. Wo die Originaltexte mehrere Deutungen zulassen, werden diese jeweils in einem eigenen Element <expan> ausgezeichnet (<expan>vergleiche</expan><expan>verglichen</expan>). In der angehängten Tabelle findet sich einer Auflistung dieser Auflösungsvorschläge. Autorenspezifische Abkürzungen werden in den editorischen Erläuterungen aufgelöst. Für die Auflösung von Abkürzungen ist die Erfassung der Varianten maßgeblich: Begegnet in mindestens zwei Auflagen eine unterschiedliche Abkürzung, so wird jede dieser Abkürzungen einzeln aufgelöst.

Neben dem <choice>-Element können ergänzende editorische Eingriffe durch die Bandherausgeber auch über das <supplied>-Element erfolgen. Das betrifft im Textbestand fehlende Punkte am Satzende, fehlende öffnende oder schließende Klammern sowie fehlende öffnende oder schließende Anführungszeichen, aber auch alternative Überschriften (s.o.) werden mittels <supplied> erfasst. Die mit diesem Element realisierten Ergänzungen können sich ebenso im Leittext wie in Varianten oder Paraphrasen befinden.

b) Referenzen

Textinterne Verweise werden umschließend mit <ref> bzw. punktuell mit <ptr> ausgezeichnet (vgl. SD 3.2) und über das Attribut @target direkt mit der zu referenzierenden (und mit einer XML-ID versehenen) Texteinheit verbunden. Zu berücksichtigen ist bei der Auszeichnung von Verweisen der textkritische Befund: Wird beispielsweise in zwei Auflagen an derselben Stelle auf unterschiedlich nummerierte Paragraphen verwiesen, die sich jedoch inhaltlich entsprechen, so kann sich die Auszeichnung des Verweises auf die XML-ID der Leitaufgabe beziehen. Wird umgekehrt in zwei Auflagen an einer Stelle auf dieselbe Paragraphennummer verwiesen, der jedoch in den beiden Auflagen unterschiedliche Textabschnitte zugrunde liegen, so wird dies

mithilfe des Attributwerts `type="varying-target"` erfasst (vgl. SD. 4.1.2.2.6). Auch innerhalb von variierenden Textstrukturen können XML-IDs vergeben werden, die den Zielpunkt eines textinternen Querverweises darstellen.

Einen Sonderfall bieten die in Band I gebotenen mehreren Werke, die teils direkte Zitate aus den ebenfalls in diesem Band edierten Schriften enthalten.

c) Bibliographische und personenbezogene Metainformationen

Alle im Text gebrauchten Personennamen werden – auch in ihrer adjektivischen Verwendung – in der Auszeichnung erschlossen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen der semantischen Erschließung des genannten Personennamens über das Element `<persName>` (vgl. SD 3.5) und der punktuellen Verankerung eines Indexeintrages im Text mit Blick auf das automatisiert zu erstellende Personenregister (vgl. SD 3.6). Im ersten Fall umschließt das Element `<persName>` den Personennamen und verweist über das Attribut `@ref` auf das zur Person gehörige RDF-Objekt (vgl. 4.2.b). Im zweiten Fall der Indexierung wird das Element `<index>` stets unmittelbar vor dem Personennamen, in jedem Fall aber außerhalb der semantischen Personenauszeichnung platziert. Mit dem Attributswert `indexName="persons-index"` wird ein Eintrag für das Personenregister erzeugt. Die Normalisierung der Personennamen für das jeweilige Register erfolgt über das Element `<term>` und orientiert sich inhaltlich weitgehend an der Namensschreibung der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek.⁸ In einigen Bänden werden im Hinblick auf das Register der Antiken Autoren entsprechende Namen gesondert behandelt.

Die Auszeichnung bibliographischer Informationen folgt einer analogen Vorgehensweise, allerdings wird aufgrund des Umfangs bibliographischer Angaben in den Originaltexten und zur Beibehaltung der XML-Baumstruktur nur die punktuelle Variante (`<ptr>`) angewandt. Sind die hier angesprochenen Metainformationen Teil eines `<rdg>`, also Textvarianten, so werden sie nur ausgezeichnet und angebunden, wenn sie im Leittext (`<lem>`) nicht schon vorkommen. Damit wird eine doppelte Auszeichnung vermieden. Ein Register der bibliographischen Informationen wird im Rahmen der *Bibliothek der Neologie* nicht erstellt, sodass die Auszeichnung des Elements `<index>` hier entfällt.

Schließlich sind in den Forschungsdaten die in den jeweiligen Texten genannten für die Epoche, den Themenbereich oder den Autor einschlägigen Begriffe erschlossen. Die Indexierung (Attributswert `indexName="classics-index"`) legt auch hier für den entsprechenden Sachregistereintrag einen normalisierten `<term>` fest, der allerdings in jedem Fall dem graphematischen Bestand des Textkorpus folgt. Wird ein Begriff innerhalb eines Abschnitts mehrfach genannt, wird nur das erste Vorkommen ausgezeichnet. Für das Sachregister werden die jeweiligen Terme in eine neutrale Form überführt: So werden Verben und Partizipien als Teile des Prädikats in den Infinitiv gesetzt, bei adjektivischer Verwendung steht ein Partizip in Grundform. Steigerungsformen bei Adjektiven oder Partizipien werden

⁸ Vgl. http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html.

unterschieden, auch bei substantivischer Verwendung. Bei Substantiven werden Singular und Plural jeweils beibehalten. Tritt orthographische Varianz auf, so können mehrere Varianten in das Sachregister aufgenommen werden. Mit Bindestrich verbundene Aufzählungen („Sprach- und Denkart“) werden als zwei Registereinträge („Sprachart“ und „Denkart“) ausgezeichnet. Eine nur durch den Satzanfang bedingte Großschreibung wird für die Termdefinition aufgehoben. Schwundvokale („rechtschaffner“) werden ergänzt („rechtschaffen“).

d) Bibelstellen

Die Auszeichnung von Bibelstellen (vgl. SD 3.4) ist ein Spezialfall der Metadatenererschließung und folgt besonderen Richtlinien. Sämtliche im Textkorpus explizit angeführten Bibelstellen werden per Auszeichnung in normalisierter Form über die Elemente `<bibl>` (Attributwert `type="biblical-reference"`) und `<citedRange>` semantisch erfasst (vgl. SD 3.4). Der `n`-Wert des `<citedRange>`-Elements folgt dabei dem Aufbauschema `n="buch:kapitel:vers"`. Buch, Kapitel- und Verszählung werden aus dem Originaltext übernommen.⁹

Im Normalfall umschließt die Bibelstellenauszeichnung mittels der o.g. Elemente den vollständigen Textbestand des Bibelverweises. Da die Auszeichnung sich jedoch in der Praxis nicht selten mit anderen Auszeichnungen (Hervorhebung, editorische Eingriffe usw.) überschneidet, kann der entsprechende Textbereich in Einzelfällen kleiner gewählt werden. Handelt es sich um eine Reihe von referenzierten Bibelversen desselben Buchs und Kapitels, so kann ein `n`-Wert eines `<citedRange>`-Elements mehrere durch ein Leerzeichen getrennte Werte aufnehmen. Dort, wo sich das Kapitel oder gar das biblische Buch ändert, wird der Bibelverweis separat ausgezeichnet, d.h., die in einem `n`-Wert normalisierten Bibelstellen beziehen sich stets auf ein Kapitel eines biblischen Buches.

Ist nicht nur ein einzelner Vers referenziert, sondern ein größerer Kapitelbereich, so wird dies nicht durch `@n`, sondern mithilfe der Attribute `@from` und `@to` ausgezeichnet. Auch diese linke und rechte Kapitelgrenze ergibt sich in der Regel direkt aus dem Textbestand und wird dementsprechend übernommen. Beide Attributswerte `to="f"` bzw. `to="ff"` zeigen semantisch eine unbestimmte rechte Grenze des referenzierten Bibelstellenbereichs an. Die Abkürzungen „f.“ und „ff.“ bedeuten in den Originaltexten keineswegs immer den Folgevers oder die beiden Folgeverse, sondern die Bedeutung ist uneindeutig. Im Rahmen der Portalsuche wird daher nur die linke Grenze der „`citedRange`“, also der Wert des Attributs `@from` berücksichtigt. Werden im

⁹ Die Abkürzungen orientieren sich an: Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien, hg. v. den katholischen Bischöfen Deutschlands, dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bibelgesellschaft - Evangelisches Bibelwerk, 1981, 9–11. – Die Kapitelgrenzen der biblischen Bücher werden für die Portalsuche und die Registererstellung separat erfasst nach: Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. Neu durchgesehen nach dem vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss genehmigten Text (1912).

Originaltext nur bestimmte Kapitel von biblischen Büchern referenziert, so entfällt die entsprechende dritte Stelle des o.g. @n-Werts.

Variiert eine Bibelstelle in den Auflagen, so werden die jeweils enthaltenen Verweise in <lem> und <rdg> separat ausgezeichnet (vgl. 3.3). Auch hier wird editorisch akzeptiert, dass aufgrund der Inhaltsstruktur des textkritischen Apparates nur ein Teil des (abweichenden) Textbestands zum Inhalt der Bibelstellenauszeichnung wird. Dort, wo eine Textvariante die referenzierte Bibelstelle nicht verändert, wo also die angegebene Bibelstelle in allen Auflagen beibehalten wird, kann ein textkritischer Apparat <app> auch von einer Bibelstellenauszeichnung <bibl> umschlossen werden. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass sich die Textvarianz nur auf die Bibelstellenangabe bezieht und kein weiterer Text im Apparat enthalten ist. In diesem Fall wird ebenfalls sowohl im <lem> als auch im <rdg> ausgezeichnet. In Ausnahmefällen kann die Textvarianz der Bibelstelle von der Bibelstellenauszeichnung unberücksichtigt bleiben und das <bibl> unmittelbar vor dem Apparat platziert werden.

Die Platzierung des <bibl>-Elements unmittelbar am Beginn des Bibelstellenverweises hat auch den Hintergrund, dass die Generierung des Bibelstellenregisters auf den Ort des Elements zurückgreift, um im Print die Seitenzahlen auszugeben. Eine eigene Indexierung der Bibelstellen mithilfe des <index>-Elements wird nicht vorgenommen – das Register wird aus der hier genannten Auszeichnung generiert. Vom Autor nicht explizit kenntlich gemachte Bibelzitate und -paraphrasen werden in den editorischen Erläuterungen aufgelöst und gehen nicht in das Bibelstellenregister ein. Daher erfolgt hier auch keine Auszeichnung im o.g. Sinn.

2.3 Textkritische Erschließung

Die textkritische Erfassung von Textvarianten ist das Hauptanliegen der kritischen Hybridedition. Das entsprechende TEI-Modul zur Variantenerschließung ist für die Bedürfnisse des Projekts angepasst worden (vgl. SD 4.1). Voraussetzung für die Zuordnung der Varianten zu den Auflagen ist zunächst die grundlegende Dokumentation der Textzeugen im TEI-Header des XML-Dokuments (vgl. SD 4.1.1). Sie erfolgt durch die Definition der Auflagenbuchstaben (a, b, c usw.) und eine vollständige bibliographische Angabe, die dem Textbestand der Titelblätter folgt und zudem die bereitstellende Bibliothek und die entsprechende Signatur nennt.

Die textkritische Erfassung der Abweichungen (<rdg>) vom Leittext (<lem>) folgt der Parallel-Segmentations-Methode (vgl. SD 4.1.2). Alle Abweichungen sind nach den folgenden Richtlinien zu typisieren (in Klammern stehen die jeweiligen Attributswerte von @type). Der Buchstabe „a“ dient im Folgenden lediglich als Beispiel.

Variante in a (v): Auflage a weicht von einer Zeichenkette zwischen zwei aufeinanderfolgenden Leerzeichen des Leittextes in mindestens einem Zeichen und/oder in der Metainformation ab und die Abweichung besteht aus maximal einem Wort. Eine Ausnahme ist die im 18. Jh. noch nicht ausdifferenzierte Getrennt- bzw. Zusammenschreibung der Komposita. In solchen Fällen kann der Variantentext auch aus zwei Wörtern bestehen. Öffnende paarige Satzzeichen werden

dabei miteinbezogen – schließende paarige und anschließende einfache Satzzeichen nur, wenn auch sie vom Leittext abweichen.

```
<app>
  <lem>kan</lem>
  <rdg wit="#a" type="v">kann</rdg>
</app>
```

Auslassung in a (om): Eine aus mindestens einem Wort bestehende Zeichenkette fehlt in Auflage a. Auch bei der Auslassung kann die rechte Grenze vor einem Satzzeichen stehen, das sowohl im Leittext als auch im Text der Auflage a vorkommt und das erste gemeinsame Zeichen nach der Auslassung darstellt. Unmittelbar an ein (gemeinsames) Satzzeichen anschließen kann eine Auslassung nicht: Hier folgt stets ein Leerzeichen im Code.

```
[...] ein ununterbrochenes Bestreben, immer <app>
  <lem>dazu</lem>
  <rdg wit="#a" type="om"/>
</app> fähiger [...] zu werden.
```

Einfügung in a (pt): Im Vergleich zum Leittext enthält Auflage a einen kürzeren Einschub. Eingefügte Satzzeichen werden nicht als selbständige Einfügungen, sondern stets mit ihrem näheren Kontext von mindestens einem Wort, also als Variante oder Paraphrase, dargestellt. Allerdings kann ein Ausdruck zwischen einem Wort und dem rechts angeführten Satzzeichen (beispielsweise einem Komma) eingefügt werden.

```
[...] das Bestreben, <app>
  <lem/>
  <rdg wit="#a" type="pt">die</rdg>
</app> Religion aufs überzeugendste kennen zu lernen [...]
```

Paraphrase in a (pp): Auflage a weicht vom Leittext in einem sprachlichen Ausdruck von mehr als einem Wort ab. Die Darstellung der Paraphrase setzt sich aus einer Kombination von Auslassung der Leittextpassage und dem ersetzenden Einschub der Auflage a zusammen.

```
[...] wie weit man in der gründlichen und heilsamen Erkenntniß der Religion
<app>
  <lem>vor- oder rückwärts gekommen sey</lem>
  <rdg wit="#a" type="pp">vorwärts oder zurückgekommen sei</rdg>
</app> [...]
```

Längere Einfügung in a (ptl): Im Vergleich zum Leittext enthält Auflage a einen längeren Einschub, der im Variantenfußapparat im Print nicht darstellbar ist und an der entsprechenden

Stelle in den fortlaufenden Text in einer abgesetzten Form aufgenommen wird. Eingefügte Überschriften und Fußnoten werden stets als längere Einfügungen dargestellt.

```
<app>
  <lem/>
  <rdg wit="#a" type="pt1">{Dieß ist um so mehr gleich bei dem Anfang des
theologischen Studiums zu wünschen [...]}</rdg>
</app>
```

Längere Paraphrase in a (ppl): Auflage a weicht vom Leittext in einer längeren Paraphrase ab, die im Variantenfußapparat im Print nicht mehr darstellbar ist und an der entsprechenden Stelle in den fortlaufenden Text in einer abgesetzten Form aufgenommen wird. Ihre Darstellung setzt sich aus einer Kombination von Auslassung der Leittextpassage und dem ersetzenden längeren Einschub der Auflage a zusammen.

```
<app>
<lem>Brauchbare Wörterbücher in Absicht auf die jetzige schon gebildete
deutsche Sprache haben wir nur zwey:</lem>
<rdg wit="#a" type="ppl">Auch Wörterbücher sind dem, der die Muttersprache
gründlich lernen will, unentbehrlich. [...] Auch hieran ist unsere Literatur
nicht arm.</rdg>
</app>
```

Die Korrektur von Satzfehlern im Rahmen der Textkritik wird i.d.R. mithilfe des Attributwerts `type="typo-correction"` vorgenommen. In Einzelfällen können Satzfehler auch im `<lem>` innerhalb längerer Passagen sowie im `<rdg>` innerhalb eines Leittextwechsels (s.u.) vorkommen. Editorisch relevant ist dabei insbesondere die Unterscheidung zwischen echten und unechten Varianten. Weicht innerhalb eines `<rdg>` die Korrektur eines Satzfehlers immer noch vom Leittext ab, so handelt es sich um eine echte Variante und ist der Attributwert `type="v"` bzw. `type="pp"` (vgl. SD 4.1.2). Stimmt die andere Auflage hingegen mit der korrigierten Stelle im Leittext überein, so handelt es sich lediglich um eine unechte Variante, deren korrekter Attributwert `type="typo-correction"` ist. Sie ist genauso wie der Satzfehler zwar ausgezeichnet, wird aber weder in der Printversion noch im Portal angezeigt.

Ein sog. *funktionaler Leittextwechsel* liegt dann vor, wenn Auflagen gegenüber dem Leittext gemeinsam längere Passagen einfügen oder paraphrasieren, die in der Leitaufgabe nicht vorhanden sind und nur geringfügig voneinander abweichen. In diesem Fall kann ausnahmsweise ein `<lem>` innerhalb eines `<rdg>` gesetzt werden. Die ältere Auflage wird dann leitend, was über ein `@wit` im `<lem>` ausgewiesen wird:


```

<app>
<lem>die christliche Religion [...]</lem>
<rdg wit="#a #b" type="ppl">die Verpflichtung, daß alle, die des Unterrichts
der Apostel theilhaftig werden würden, denselben annehmen und befolgen
sollen, Marc. 16,
    <app><lem wit="#a">15,</lem>
    <rdg wit="#b" type="v">15.</rdg>
</app> 16. (vergl. §. 15. b.) nie auf gewisse Zeiten und Menschen
<app>
<lem wit="#a">eingeschränckt</lem>
<rdg wit="#b" type="v">eingeschränkt</rdg>
</app>, oder wieder aufgehoben worden ist:</rdg>
</app>

```

2.4 Variierende Textstrukturen

Für die Erfassung variierender Textstrukturen stellt das projekteigene TEI-Schema eine modifizierte Form des Textkritik-Moduls bereit, die parallele Textstrukturen abbildet (vgl. SD 4.2). Technisch gesehen handelt es sich dabei um ein weiteres <app>-Element, mit dem anstelle von variierenden Zeichenbeständen abweichende Textstrukturen (Absätze, Annotationen, Listen etc.) in ihren Unterschieden zum Leittext abgebildet werden. Ein Bereich im Leittext, der in einer anderen Auflage in der Textstruktur variiert, wird – zusätzlich zum textkritischen Apparat – mit einem Element <app> (type="structural-variance") ausgezeichnet, welches wiederum ein <lem> und ein <rdg> enthält. Der im <lem> enthaltene Text bildet das "preferred reading" auf struktureller Ebene.

Bezieht sich die Strukturabweichung direkt auf den mit <lem type="missing-structure"> festgelegten Textbereich, so kann die Nebenstruktur im <rdg> des übergeordneten <app> ausgezeichnet werden. Soll die Rekonstruktion an anderer Stelle vorgenommen werden, so bleibt das <rdg> leer und wird mit dem Attributwert type="missing-structure" versehen. Stattdessen wird an der entsprechenden Stelle ein zweiter <app> angelegt, dessen <lem> leer bleibt, und dessen <rdg> nun die Rekonstruktion der abweichenden Strukturen vornimmt.

Voraussetzung für die Synchronisation von Text- und Strukturabweichungen sowie für die entsprechende Prozessierung und Visualisierung ist i.d.R. eine Segmentierung des im <lem> erfassten Textbestandes. Diese ist so feingliedrig vorzunehmen, dass sie die im <rdg> rekonstruierten Strukturgrenzen nicht überschreitet. Sie erfolgt über das Element <seg> und die Vergabe einer XML-ID.

Die Verknüpfung der rekonstruierten Textstrukturen und der Textsegmente wird mithilfe einer Target-Struktur in den bereits ausgezeichneten Strukturelementen realisiert. Um ein Textsegment lediglich als solches zu übernehmen bzw. in ein bestehendes Strukturelement einzufügen, wird auch hier der Tag <seg> inklusive des Attributs @copyOf gesetzt. Sollen zwei oder mehrere Textsegmente zusammengefügt werden, so funktioniert dies über das Element <join> (mit dem Attribut @target). Als Prozessierungsanweisung kann optional das Attribut @result angegeben werden, das als Wert dann den entsprechenden Namen des resultierenden Strukturelements enthält. Jede Beschreibung variierender Textstrukturen besitzt bestimmte lokale und semantische Implikationen, die in der TEI-Schemadokumentation beschrieben werden (vgl. SD 4.2.2 und 4.2.3).

Für die graphische Markierung bestimmter Zeilen- und Absatzumbrüche der Originaltexte in den textkritischen Ansichten des Portals sowie in der Printausgabe sind zudem punktuelle Auszeichnungen mithilfe des Elements <milestone> erforderlich: z.B. <milestone type="structure" edRef="#c" unit="p"/>. Die Typisierung type="structure" steht an dieser Stelle für eine graphische Markierung im Rahmen einer Strukturabweichung in der durch das Attribut @edRef angezeigten Auflage. Das Attribut @unit spezifiziert das Phänomen näher und kann folgende Werte annehmen: unit="p" beschreibt den (abweichenden) Beginn eines neuen Absatzes, einer absatzähnlichen Struktur, einer Anmerkung ö.Ä.. in der angegebenen Auflage, während die Auszeichnung unit="line" eine neue Zeile im Originaltext – etwa bei Listenelementen – anzeigt. Beide Attributwerte können auch negative Ausprägungen haben: unit="no-p" bedeutet, dass in der angegebenen Auflage im Vergleich zum Leittext kein neuer Absatz bzw. keine neue absatzähnliche Struktur beginnt. Analog dazu steht unit="no-line" dafür, dass in der angegebenen Auflage im Vergleich zum Leittext nicht in eine neue Zeile umgebrochen wird.

2.5 Bandspezifika

a) Nösselt: *Anweisung zur Bildung angehender Theologen (BdN VI)*

Um der historisch-bibliographischen Gelehrsamkeit in Nösselts *Anweisung* angemessen Rechnung zu tragen, wird die reguläre Personenindexierung hier durch eine Erfassung der im Text genannten antiken Autoren ergänzt. Neben der Auszeichnung mit <persName> wird ein eigenes Register der Antiken Autoren erzeugt, wofür <index>-Elemente mit dem Attributwert indexName="classics-index" gesetzt werden. Das Vorgehen entspricht dabei der Indexierung der Personen und Sachen, allerdings lassen sich mit den Elementen <title> und <measure> nähere Angaben zu den Werken der antiken Autoren machen. Für die in der umfangreichen Sammlung von Literaturangaben begegnenden zeittypischen Abkürzungen für Buchformate (z.B. ‚kl. 8‘, ‚gr. 8‘) werden im Rahmen der Abkürzungsauszeichnung Auflösungen vorgeschlagen. Der tabellarische Überblick über die Struktur aller Einzelaufgaben im Vergleich (vgl. 1.3.a) lässt erkennen, dass der erste Band der Erstaufgabe in drei Abschnitte zerfällt. Der dritte Abschnitt umfasst „Geschichte und schöne Wissenschaften“ und zerfällt in der Zweit- und

Drittauflage in den dritten (“Geschichte”) und vierten (“Schöne Wissenschaften”) Abschnitt. Diese variierende Textstruktur ist wie beschrieben (vgl. 2.4) codiert. Vergleichbare Umstrukturierungen finden sich auch in dem von der Erst- zur Zweitaufgabe massiv umgearbeiteten Kapitel “Philosophie” sowie hinsichtlich der beiden Vorworte zur Erst- und Zweitaufgabe, die in der dritten Auflage zu einem zusammengefasst wurden.

b) Griesbach: Anleitung zum Studium der populären Dogmatik (BdN III)

Da die Anmerkungen ab der zweiten Auflage der *Anleitung* nicht als Endnoten hinter den Paragraphen, sondern in einem eigenen Fußapparat am Seitenende gesetzt worden sind, kommt es innerhalb dieser Apparate zu eigenen Seitenumbrüchen, die zusätzlich zu den <pb> erfasst werden. Dafür wird das Element <milestone> benutzt, das durch `unit="fn-break"` näher spezifiziert wird. Die im n-Wert erfasste Seitenangabe wird stets mit einem Stern (*) versehen, @edRef zeigt die jeweilige Auflage an.

c) Bahrdt/Semler: Glaubensbekenntnisse (BdN I)

Da dieser Band eine Kontroverse abbildet, gibt es eine auffällig große Anzahl von intertextuellen Bezügen und Querverweisen zwischen den sechs edierten Texten, die als <quote> markiert sind. In zwei Texten wird die besondere Textstruktur eines mittleren Einschubs durch <floatingText> ausgezeichnet.

d) Leß: Sontags-Evangelia übersezt, erklärt und zur Erbauung angewandt (BdN IV)

Zur Auszeichnung der in diesem Band ausnahmsweise berücksichtigten (s.o.) doppelten Hervorhebungen durch Kursivierung *und* Sperrung tritt neben die ohne Attributwert verwendete Auszeichnung <hi> zur Kursivierung die Auszeichnung <hi rend="spaced-out"> zur Sperrung. Die in großer Anzahl vorhandenen Marginalien (s.o.) werden mit <seg type="margin"> ausgezeichnet.

e) Teller: Wörterbuch des Neuen Testaments zur Erklärung der christlichen Lehre (BdN IX)

Die Erschließung des „Wörterbuchs“ stellt besondere Anforderungen an das TEI-Schema (vgl. SD Kap. 5). Hier wird zur Auszeichnung eines Alphabetabschnitts der Attributwert `type="letter"` eingeführt, mit dem die jeweilige <div> näher spezifiziert wird. Der Lemmaeintrag – ein Element <div> mit dem Attributwert `type="entry"` – liegt eine Ebene darunter und wird mit einer eindeutigen XML-ID gekennzeichnet. Die Auszeichnung des Lemmas greift auf das Element <label> zurück und verwendet den Attributwert `type="headword"`. Das im Lemma enthaltene Satzzeichen wird mit dem Element <pc> ausgezeichnet.

Das vom Autor selbst bereitgestellte Register wird in TEI in Form von Tabellen ausgezeichnet und so originalgetreu wiedergegeben. Textvarianten <app> innerhalb dieser tabellarischen Register werden in der Auszeichnung durch das Element <seg> realisiert, welches stellvertretend für die Tabellenelemente die Attributwerte type="row" und type="cell" annehmen kann. Analog zum Seitenwechsel (<pb>) wird im Teller-Register ein Kolumnenwechsel mithilfe des Elements <cb> angezeigt, welches durch die Attribute @edRef und @n näher spezifiziert wird.

Die von Teller bereitgestellten Bibelsynopsen werden als <div> mit dem Attributwert type="synopsis" ausgezeichnet (vgl. SD 5.7). Diese Synopsen bestehen aus zwei Kolumnen und einer unterschiedlichen Zeilenanzahl. Für beide Kolumnen werden die jeweiligen Seitenwechsel aufgenommen. Für die rechte Kolumne wird im n-Wert ein Gradzeichen angegeben: n="503°"

Analog zum Band „Nösselt“ wird auch im Band „Teller“ ein Register der Antiken Autoren ausgezeichnet (indexName="classics-index") und erzeugt.

3. Textdarstellung und Metadaten in der Hybridedition

3.1 Print

Der Textsatz der Printausgabe orientiert sich an den formalen Vorgaben des Tübinger Wissenschaftsverlags Mohr Siebeck im Hinblick auf Seitenabmessungen, Schriftart, Schriftgrößen, Zeilenabstände und -einzüge. Darüber hinaus gelten folgende Darstellungsrichtlinien für die gedruckte Textwiedergabe. Die Erläuterung der Textdarstellung im Portal wird auf den hier gebotenen Print-Darstellungsrichtlinien aufbauen.

a) Wiedergabe der Originaltexte

Die Darstellung der ausgezeichneten Strukturelemente, d.h. der Kapitel und Paragraphen (<div>), Absätze (<p>), Listenelemente (<list>), Anmerkungen (<note>) usw., orientiert sich in der kritischen Textwiedergabe der Printausgabe am Leittext. Dort, wo eine der Auflagen in ihrer Struktur vom fortlaufend abgedruckten Text abweicht, wird dies durch entsprechende Siglen mit Auflagenangabe mitgeteilt (s.o.). Das typographische Bild wird gegenüber den Originaldrucken modernisiert: In Bezug auf Absatzeinzüge und -abstände orientiert sich der Textsatz an heutigen Konventionen.

Wenngleich die Graphematik des Altgriechischen, Lateinischen und Englischen inkl. diakritischer Zeichen beibehalten wird, werden Diakritika im Falle von Ligaturen nach heutiger Konvention gesetzt. Ferner erfährt die zuweilen mit einem einfachen Theta verwechelte Sigma-Theta-Ligatur eine besonders großzügige Behandlung.

Die Seitenangaben des Originals werden stets wiedergegeben. Fehlende Paginierung wird mit eckigen Klammern angezeigt und dafür mittels <pb> und dem Attributwert type="sp"

ausgezeichnet. Auf Inkonsistenzen in der Originalpaginierung weist das bereits in der Auszeichnung der Seitenwechsel berücksichtigte Zeichen „[!]“ hin.

Die in der Auszeichnung erfassten Anmerkungen des Autors (<note) werden i.d.R. am Ende des Paragraphen dargestellt, in dem sie enthalten sind – auch dann, wenn es sich um eine Fußnote handelt, die im Original Teil eines Fußapparats ist. Anmerkungen, die im Original über das Fußnotenzeichen mit einer Kapitelüberschrift verbunden sind, werden direkt im Anschluss an die Kapitelüberschrift wiedergegeben. Die Reihenfolge der autorschaftlichen Anmerkungen wird stets beibehalten. Treten Fußnotenzeichen aufgrund der editorischen Anordnung auf einer Printseite mehrfach auf, so werden sie in eckigen Klammern durchnummeriert. Alle Anmerkungen werden – wie in den Originalen – in kleinerer Schrift dargestellt. Enthaltene Auflistungen, beispielsweise von bibliographischen Angaben, werden in ihrer Schriftgröße der Darstellungsumgebung angepasst.

Die editorischen Erläuterungen der Herausgeber (<note type="editorial-commentary") werden in der Auszeichnung zwar ebenfalls am Ende des Paragraphen, der die zu kommentierende Wendung enthält, angeordnet – zur Darstellung kommen sie in der Printausgabe jedoch erst am Ende des Editionsbandes, nach dem Textkorpus.

Die im Original vorfindliche, mit <hi> ausgezeichnete Hervorhebung wird in der Textdarstellung weitestgehend durch Kursivierung vereinheitlicht und damit modernen Konventionen angepasst. Auch anderweitig hervorgehobene Textteile (Sperrdruck, Schriftgröße) werden i.d.R. kursiv dargestellt, um die Schriftauszeichnung zu vereinheitlichen. Eine Ausnahme stellt der Band „Leß“ dar, in dem Sperrdruck separat erfasst und dargestellt wird. Im Gegensatz zu den Originaltexten werden einzelne Interpunktionszeichen nur dann kursiv dargestellt, wenn sie Teil einer hervorgehobenen Passage sind oder am Ende einer solchen stehen. Mehrfach hervorgehobene Stellen werden ebenfalls nur einfach kursiviert. Auch hier ist der Band „Leß“ die Ausnahme.

Die Printausgabe listet die von den Editoren identifizierten Druckfehler in der Tabelle der *Editorischen Korrekturen* mit der Angabe der Originalseite der entsprechenden Auflage auf. Da in gedruckten Texten des 18. Jahrhunderts zwischen Druckfehlern und graphematischen Varianten nicht immer präzise unterschieden werden kann, sind in dieser Liste nur eindeutige Versehen aufgeführt.

Eckige Klammern zeigen stets editorische Eingriffe an, beispielsweise „[!]“ bei fehlerhaften Seitenzahlen oder die gefettete eckige Klammer im Seitenapparat.

Alle Varianten werden im kritischen Apparat angezeigt. Die Zeichensetzung der Leitaufgabe wird originalgetreu wiedergegeben. Editorisch ergänzte Interpunktionen am Ende einer Abkürzung oder einer graphisch abgeschlossenen Einheit wie Kapitel, Paragraph oder Absatz werden in eckigen Klammern dargestellt. Auch die Interpunktion der weiteren Auflagen wird berücksichtigt und im kritischen Apparat oder (bei längeren Einfügungen und Paraphrasen) im Fließtext ausgegeben. Die Darstellung der Anführungszeichen sowie der Binde- und Trennstriche folgt der modernen Konvention.

Editorische Zusätze werden in eckigen Klammern dargestellt – vom Autor verwendete eckige Klammern werden in geschweifte Klammern umgewandelt, um Verwechslungen zu vermeiden. Die Wiedergabe von Abkürzungen folgt dem Originaltext. Die unten angegebene Tabelle enthält Vorschläge zur Auflösung dieser Abkürzungen.

b) Kritische Darstellung der Varianten

Die kritische Wiedergabe des Textes in der Printausgabe ist an das in der *Kritischen Spalding-Ausgabe*¹⁰ erarbeitete, erprobte und bewährte Editions-konzept angelehnt. Danach werden alle in der Auszeichnung erfassten Abweichungen der Auflagen vom jeweiligen Leittext durch wenige textkritische Zeichen dargestellt. Zwei textkritische Apparate (Seiten- und Fußapparat) ermöglichen dabei die Orientierung im Text.

Im Textkorpus finden sich folgende kritische Zeichen, welche in allen betroffenen Auflagen entsprechend verwendet werden:

<i>Sigle</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Auszeichnung</i>
... ^{a1}	Variante in a	<rdg type="v">
/a... ^{a\}	Auslassung in a	<rdg type="om"> bzw. <rdg type="pp">
^{a1}	Einfügung in a	<rdg type="pt"> bzw. <rdg type="pp">
^a	Beginn oder Ende einer längeren Einfügung oder Paraphrasierung in a	<rdg type="pt1"> bzw. <rdg type="ppl">
	Seitenwechsel	<pb>
∫ ^a	Zeilenumbruch in a	<milestone unit="line"/>
∫∫ ^a	Absatzumbruch in a	<milestone unit="p"/>
∫ ^a	Fehlender Zeilenumbruch in a	<milestone unit="no-line"/>
∫∫ ^a	Fehlender Absatzumbruch in a	<milestone unit="no-p"/>

Varianten, Auslassungen und kürzere Einfügungen werden jeweils den entsprechenden Auflagen zugeordnet. Dabei erhalten Varianten und Einfügungen eine mit dem Anfang eines neuen Paragraphen beginnende Nummerierung, Auslassungen werden nicht nummeriert. Wenn

¹⁰ Johann Joachim Spalding, *Kritische Ausgabe*, hrsg. v. Albrecht Beutel, 13 Bände, Tübingen 2001–2013 (SpKA).

zwei Auflagen in identischer Weise von der Leitaufgabe abweichen, wird eine zusammengesetzte Variante ausgewiesen.

Einzelne Wortabweichungen sind als Wortvarianten gekennzeichnet. Textabweichungen von mehr als einem Wort sind als Auslassung und ersetzender Einschub vermerkt.

Längere Einfügungen oder Textvarianten anderer Auflagen werden nicht im kritischen Fußapparat, sondern im Textteil in einer abgesetzten Form übersichtlich geboten. Zusätzlich werden Einfügungen mit Siglen zur Markierung der entsprechenden Auflage versehen. Längere Einschübe können sowohl im Haupttext als auch in den Anmerkungen des Autors vorkommen. Bei gemeinsamen längeren Einfügungen oder Paraphrasierungen mehrerer Auflagen wird der Text der ältesten Auflage fortlaufend abgedruckt. Davon abweichende Varianten späterer Auflagen werden mit Auflagenangabe durchnummeriert und im kritischen Fußapparat aufgelöst. Die mittels <milestone> ausgezeichneten (fehlenden) Umbrüche werden i.d.R. als graphische Zeichen (s.o.) visualisiert – innerhalb der in den Leittext eingelassenen längeren Einfügungen oder Paraphrasen werden sie jedoch als echte Umbrüche dargestellt.

Der *Seitenapparat* vermerkt folgende Zeichen parallel zur jeweils korrespondierenden Zeile des Textkorpus, welche in allen betroffenen Auflagen entsprechend verwendet werden:

a1	Beginn der Seite 1 in a
/a	Beginn einer Auslassung in a
a\	Ende einer Auslassung in a
/a\	Auslassung in a
a	Beginn oder Ende einer längeren Einfügung in a
E	Hinweis auf eine Erläuterung (<note type="editorial-commentary"> bzw. das damit korrespondierende Referenzelement <ptr/>)

Alle Auslassungen sowie längeren Einfügungen werden im Seitenapparat angezeigt. Angaben, die vor dem Zeichen „]“ stehen, sind auf die vorige Zeile des Textkorpus zu beziehen.

Im *Fußapparat* werden die im Textkorpus durch kritische Zeichen angezeigten Veränderungen aufgelöst. Dabei werden die Textvarianten auflagenbezogen unterschieden. Weichen mehrere Auflagen in identischer Weise vom Leittext ab, wird diese Abweichung in einer gemeinsamen Fußnote ausgewiesen. Vollzieht sich ein Seitenwechsel in einer im Fußapparat angegebenen Variante, wird dieser gemäß der Form „|a1|“ an der entsprechenden Stelle ausgewiesen. Die vorangestellte Sigle „[E]“ weist auf eine vorhandene Erläuterung zu der Variante hin.

c) Register und Erläuterungen

Sämtliche im Textkorpus erfassten bzw. ausgezeichneten Bibelstellen werden in der Printausgabe zu einem Bibelstellenregister mit Angabe der jeweiligen Druckseite zusammengefasst. Analog zur Auszeichnung im Element <citedRange> orientiert sich auch die Darstellung im Bibelstellenregister an den Loccumer Richtlinien für die Abkürzung biblischer

Bücher.¹¹ Kommt es innerhalb einer Reihe von Bibelstellenangaben, die sich auf dasselbe biblische Buch beziehen, zu einem Seitenumbruch, wird diejenige Seite im Register angeführt, auf der das Kapitel genannt ist. Bibelstellenbereiche mit unbestimmter rechter Grenze, die in der Auszeichnung entsprechend mit dem Attributwert `to="f"` bzw. `to="ff"` ausgezeichnet sind, werden im Bibelstellenregister einheitlich mit `"f."` bzw. `"ff."` dargestellt.

Schriftverweise werden nicht systematisch überprüft. Ergeben sich Varianten, werden auch die abweichenden Bibelstellen im Register ausgewiesen, allerdings dort nicht als Abweichungen kenntlich gemacht. In den Erläuterungen werden neben beiläufigen Beobachtungen einzig solche Verweise erfasst, die keinesfalls zutreffen können, wenn z.B. das angegebene Kapitel und/oder der angegebene Vers nicht existieren.

Alle im Text ausgezeichneten Personennamen (`indexName="persons-index"`), auch in ihrer adjektivischen Verwendung, werden zu einem Personenregister zusammengefasst. Die Namensschreibung im Personenregister orientiert sich weitgehend an der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek. Ebenso verzeichnet das Register der Antiken Autoren jede Namensnennung, inklusive solcher, die innerhalb von Literaturangaben auftreten, sowie alle konkreten Belegstellen in der Printausgabe. Verweise auf ganze Werke oder zusammenfassende Bezeichnungen werden nicht eigens aufgeführt. Die hier verzeichneten Werke werden einheitlich und gängigen Standards folgend abgekürzt, Namen der Antiken christlichen und nichtchristlichen Autoren (inkl. der byzantinischen Literatur) geben den heutigen deutschen Sprachgebrauch wieder und orientieren sich im Wesentlichen an der lateinischen Schreibweise. Für weitere Informationen sei auf die Erläuterungen verwiesen.

Das Sachregister bietet eine Auswahl der für die Epoche, den Themenbereich oder den Autor einschlägigen Begriffe. Es folgt dem graphematischen Bestand des Textkorpus und erfordert in Hinblick auf die zeittypische orthographische Varianz eine assoziative Nutzung. Bei mehrfacher Nennung gleicher Begriffe innerhalb eines Textabschnitts wird nur ein Registereintrag erstellt.

Dass das Element `<index>` als Auszeichnung von Metainformationen ein Kindelement von `<hi>` sein kann, ohne dass die Datenkonsistenz beeinträchtigt wird, ist bereits erläutert worden. Auch in diesen Fällen werden Registereinträge stets recte wiedergegeben.

Die Erläuterungen gehen insbesondere auf Daten, Personen, historische Ereignisse, Zitate, Bibelparaphrasen und -anspielungen sowie autorspezifische Abkürzungen ein. Der Nachweis der bibliographischen Angaben, die in einigen Werken in großer Zahl vorliegen, bleibt allein der digitalen Ausgabe vorbehalten. Literaturangaben sowie Angaben zu Personen werden in Anbindung an anerkannte Datenbanken digital verifiziert. Bibliographische Referenzen werden allerdings dann in den Erläuterungen klärend angesprochen, wenn sie fehlerhafte oder missverständliche Angaben im Original enthalten. Personen, die lediglich im Zusammenhang mit der mitgeteilten Literatur stehen, werden erläutert, wenn es dem Verständnis des Textes

¹¹ Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien, hrsg. v. den katholischen Bischöfen Deutschlands, dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bibelgesellschaft – Evangelisches Bibelwerk, ²1981, 9–11.

dient. Gelegentliche Abweichungen zwischen den Erläuterungen und den Normdatenbanken bei Personendaten entstehen dadurch, dass für die Kommentierung auf einschlägige Referenzwerke zurückgegriffen wird. Vor allem Datierungsfragen sind von verschiedenen fachwissenschaftlichen Debatten abhängig. Wird im Text auf dieselbe Person mehrfach Bezug genommen, finden sich eingehende Erläuterungen für gewöhnlich unter der Erstnennung. Zu Rate zu ziehen sind ggf. das Personenregister sowie das Register der Antiken Autoren. Hinweise auf Originaltexte in dem Erläuterungsteil beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf den Textbestand der fortlaufend abgedruckten Auflage des Werks. Im Textkorpus kündigt die Sigle ‚E‘ (Seitenapparat) bzw. ‚[E]‘ (Fußapparat) eine vorhandene Erläuterung an.

3.2 Digital

a) Textkritische Ansichten und Einzelauflagendarstellung

Die Textdarstellung wird im Portal der *Bibliothek der Neologie* über drei spezielle Ansichten realisiert:

Die *interaktive textkritische Ansicht* gibt die jeweilige Leitaufgabe einzelner Werke fortlaufend wieder und stellt zudem die Varianten der anderen Auflagen in farblicher Unterlegung dar. Dort, wo in der Auszeichnung Elemente `<app>` ineinander geschachtelt sind, wird dies mithilfe von unterschiedlichen Farbtönen angezeigt. Durch die Auswahl der jeweiligen Farbfelder lassen sich die Textvarianten übersichtlich darstellen. Darüber hinaus zeigen verschiedene Symbole weiterführende Informationen zu den in der Auszeichnung erfassten Personen (`<persName>`) und bibliographischen Angaben oder Verweise auf die Erläuterungen der Herausgeber (`<note>`) an. Diese Symbole sind in der Legende der Ansicht erklärt. Abkürzungen (`<abbr>`) werden unterstrichen angezeigt und lassen sich durch einen Klick auf die unterstrichene Passage auflösen – editorische Korrekturen werden durch punktierte Unterlegung markiert. Während in der Printausgabe die zahlreichen Querverbindungen innerhalb des Textkorpus anhand der vom Autor gesetzten Verweise nachzuvollziehen sind, lassen sie sich in den digitalen Ansichten aufgrund der Verlinkung (`<ref>`) besonders einfach nachverfolgen. Die von den Editoren identifizierten Druckfehler werden im Portal nicht in tabellarischer Form, sondern direkt im Text durch ein Icon angezeigt. Zusätzlich zu den in der Printausgabe gebotenen Registern steht in der digitalen Ausgabe eine umfassende und textübergreifende Suchfunktion zur Verfügung.

Neben der interaktiven Ansicht wird eine am Erscheinungsbild der Printausgabe orientierte *textkritische Ansicht* angeboten, die den fortlaufenden Textbestand der Leitaufgabe wiedergibt und die Varianz anderer Auflagen durch verschiedene Siglen markiert. Abhängig von der spezifischen Textstruktur des jeweiligen Werks werden diese Siglen am Ende der Paragraphen bzw. am Ende der Kapitel aufgelöst. Analog zur Printausgabe sind längere Einfügungen oder Paraphrasierungen als eingerückte Passagen direkt im Text eingefügt. Im Rahmen dieser Einfügungen werden die mithilfe von `<milestone/>` erfassten Zeilen- und Absatzumbrüche nur

dann als reine graphische Zeichen dargestellt, wenn sie am Anfang der Einlassung stehen – innerhalb der Einlassung erzeugen sie einen echten Umbruch. Auch im Bezug auf die textkritischen Ansichten erleichtert eine Legende im Portal die Benutzung.

Während die Printausgabe und die textkritischen Ansichten des Portals den Textbestand aller Auflagen in ihrer Textentwicklung und im Bezug zu der Leitaufgabe verfügbar machen, bietet die digitale Ausgabe darüber hinaus die Möglichkeit einer fortlaufenden Rekonstruktion der jeweiligen *Einzelauflagen* inklusive ihrer individuellen Textstruktur. Diese sind im XML-Quelltext nicht separat erfasst, sondern werden aus dem Datengesamtbestand inkl. der Textkritik- und Strukturauszeichnung generiert.

b) *Resource Description Framework (RDF)*

Die neologischen Schriften sind Zeugnisse umfassender Diskursbildung im 18. Jahrhundert. Dementsprechend lassen sich innerhalb der Texte zahlreiche Verweise auf andere Schriften und Autoren finden, für deren Beschreibung eine digitale Edition besondere Möglichkeiten bereitstellt. Im Rahmen der *Bibliothek der Neologie* werden derartige Ressourcen als personenspezifische und bibliographische Metadaten katalogisiert, deren Beziehungen und Verknüpfungen sich mithilfe des W3C-Standards „Resource Description Framework“ (RDF) beschreiben lassen. RDF gilt mittlerweile als ein grundlegender Baustein des *Semantic Web*.¹² Die Daten werden in Form von RDF-Objekten als RDF-XML im TextGrid Repository sowie auf dem Fuseki SPARQL-Server abgelegt. Mithilfe einer projekteigenen Bearbeitungsoberfläche werden die RDF-Objekte in Anlehnung an die *Funktionalen Anforderungen an bibliographische Datensätze*¹³ organisiert. Im Mittelpunkt steht jedoch nicht die Pflege einer dynamischen Bibliothek, sondern die Verknüpfung der in den edierten Schriften enthaltenden personenspezifischen und bibliographischen Informationen untereinander sowie mit den entsprechenden Normdatensätzen. Im Rahmen der BdN werden – anders als im FRBR-Konzept – drei Klassen von Informationsobjekten unterschieden:

1. *Personen*: Die Klasse repräsentiert lebende, verstorbene, reale oder imaginäre menschliche und nicht-menschliche Personen.¹⁴ Die in dieser Kategorie angelegten RDF-Objekte werden vorzugsweise mit den Personendatensätzen der Gemeinsamen Normdatei (GND) verknüpft, die von der Deutschen Nationalbibliothek (DNB), allen deutschsprachigen Bibliotheksverbänden, der Zeitschriftendatenbank (ZDB) und zahlreichen weiteren Institutionen kooperativ geführt wird. Der von der Data Conversion

¹² Vgl. Hitzler, P., Krötzsch, M., Rudolph, S., Sure, Y. – *Semantic Web*, 2008, 33–88 (= Kap. „Einfache Ontologien in RDF und RDF Schema“).

¹³ Vgl. Deutsche Nationalbibliothek (Hg.), *Funktionale Anforderungen an bibliografische Datensätze*. Abschlussbericht der IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records, Leipzig / Frankfurt am Main / Berlin 2009.

¹⁴ Vgl. die Klasse „Person“ in der FOAF Vocabulary Specification 0.99, Namespace Document 14 January 2014 - Paddington Edition (<http://xmlns.com/foaf/0.1/Person>, Stand 11.06.2015).

Group in Göttingen betreute CERL Thesaurus (CERL) dient als alternativer Datensatz zur Verknüpfung der RDF-Informationen.

2. *Instanzen*: Als „Instanz“ wird für eine im Quelltext sichtbare bibliographische Angabe ein einzelnes Bibliotheksexemplar nachgewiesen. Sie ist vergleichbar mit der Manifestationsebene bibliografischer Datensätze.¹⁵ Zum Nachweis der Exemplare dienen die Identifikationsnummern des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV), des Bibliotheksverbunds Bayern (BVB) oder des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds (SWB). Die am *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts* (VD18) beteiligten Bibliotheken werden bevorzugt.¹⁶
3. *Werk*: Gemeint ist die abstraktere Ebene, die durch eine konkrete Instanz exemplifiziert werden kann – zusätzlich zu vergleichbaren Instanzen (Nachdrucke, Übersetzungen desselben Werks). Werkobjekte der *Bibliothek der Neologie* werden nicht mit Normdatensätzen verknüpft. Diese RDF-Kategorie dient allein zur Bündelung zusammengehöriger Instanzen und zu deren Verknüpfung mit den dazugehörigen Personenobjekten (Autor, Herausgeber usw.), die bereits gespeichert sind. Dadurch entspricht die Organisation personenspezifischer und bibliographischer Informationen in der *Bibliothek der Neologie* der formalen Semantik des RDF-Modells (Tripelmodellierung mit Subjekt, Prädikat, Objekt). Aus diesem Grund werden Werkobjekte nur dann erstellt, wenn im edierten Text eine dazugehörige Manifestation (Auflage + Jahr) genannt ist. Nennt ein Autor lediglich den Titel eines Werkes, so wird dies nicht als Metainformation erfasst.

c) Interaktive Register mit Data-Driven Documents (D3)

Noch ausstehend.

3.3 Bandspezifika

a) Nösselt: *Anweisung zur Bildung angehender Theologen* (BdN VI)

Aus der Codierung der teils massiv variierenden Textstrukturen (vgl. 2.5.a) wird im Print eine textkritische Darstellung erzeugt. Diese entspricht den printähnlichen Darstellungen im Portal. Die Einzelaufgaben im Portal werden gemäß der jeweiligen Vorlage dargestellt.

¹⁵ Vgl. <http://purl.org/ontology/bibo/Book> (Stand 11.06.2015).

¹⁶ Normdatenbanken bieten in der Regel persistente Identifier und entsprechende „Permalinks“; die Identifier der Bibliotheken sind dagegen weniger stabil. Dennoch sind Änderungen bei großen Bibliotheken unwahrscheinlich.

b) Griesbach: Anleitung zum Studium der populären Dogmatik (BdN III)

Die im originalen Inhaltsverzeichnis genannten Zwischenüberschriften unterhalb der Hauptkapitelebene werden in keiner der Ansichten dargestellt. Hier ist vergleichend die kritische Wiedergabe der Inhaltsverzeichnisse heranzuziehen. Jede der vier Auflagen enthält eine eigene Vorrede, deren Darstellungsreihenfolge sich textkritisch an der Vorrede der Leitaufgabe orientiert.

Die im Laufe der Textentwicklung stark vermehrten Anmerkungen sind nicht in einem Fußnotenapparat, sondern am Ende des jeweiligen Paragraphen in kleinerem Schriftgrad und eingerückt wiedergegeben. Zu beachten ist jedoch, dass sie sich nicht allein auf einzelne Fließtextpassagen, sondern auch auf ganze Kapitel beziehen können. Die Fußnotenzeichen gehen auf den Autor zurück und ihre Reihenfolge wird beibehalten. Die Seitenumbrüche des Fußnotentextes werden separat angegeben und können daher vor- bzw. nachgestellt sein.

c) Bahrdt/Semler: Glaubensbekenntnisse (BdN I)

Die häufigen wechselseitigen Bezugnahmen zwischen den edierten Einzeltexten werden in der Printversion in den editorischen Erläuterungen ausgewiesen, im Portal können die Zitate direkt angesteuert und in ihrer direkten Verbindung kritisch nachvollzogen werden.

d) Leß: Sontags-Evangelia übersezt, erklärt und zur Erbauung angewandt (BdN IV)

Um die in großer Anzahl vorhandenen Marginalien vom eigentlichen Fließtext abzuheben, werden aus der betreffenden Auszeichnung (s.o.) geschweifte Klammern generiert (z. B. {1 Corinther 10,31.}).

e) Teller: Wörterbuch des Neuen Testaments zur Erklärung der christlichen Lehre (BdN IX)

Die speziell ausgezeichneten Lemmawörter und Wendungen (<label>) werden in allen Ansichten stets kursiv und fett dargestellt. Kolumnenwechsel werden analog zum Seitenwechsel visualisiert. Durch das Gradzeichen sind beide optisch zu unterscheiden. Zu beachten ist, dass die Seitenwechsel in Synopsen in jeder Kolumne, also doppelt, dargestellt werden. Analog zum Band „Nösselt“ enthält auch der Band „Teller“ ein Register der Antiken Autoren.

Anhang

Abkürzungen der Originale

Abkürzung	Auflösung
Abhandl.	Abhandlung
Abschn.	Abschnitt
Abth.	Abtheilung
Abus.	Abusus
a. d. Engl.	aus dem Englischen
A. d. H.	Anmerkung des Herausgebers
Anm./Anmerk.	Anmerkung
Art.	Artikel
A. T./A. Test.	Altes Testament
Auf.	Auflage
Aufs.	Aufsatz
Ausg.	Ausgabe
B./Bd./Bde.	Band/Bände
Br.	Brief
c./cap./Cap.	caput/capitulum
christl.	christlich
d.	der/die/das
D./Dr.	Doctor
das.	dasselbst
desgl.	desgleichen
d. h.	das heißt
d. H.	der Herausgeber
d. i.	das ist
ebend./ebendas.	ebendasselbst
Ed./Edit. (auct./nov.)	Editio (auctoris/nova)

Engl.	Englisch
ep.	epistula
etc.	et cetera
f/f./fg./flg./folg.	folgend
ff./fgg./flgg./folgg.	folgende
fol./Fol.	folio/Folio
geh.	geheim
gr.	groß
h./heil.	heilig
herausg.	herausgegeben
i. a. B.	im angegebenen Band
K.	König
K./Kap.	Kapitel
kl.	klein
Königl.	Königlich
lat./Lat.	lateinisch/Lateinisch
lib.	liber
Met.	Metaphysik
min.	minor
m. s.	man sehe
N./No./nr.	Numerus/Numero
N. T./N. Test.	Neues Testament
Opp.	Opera
p./pag.	pagina
P./Partt.	Pars/Partes
poster.	posterior
Preuß.	Preußisch
s.	sein
s.	siehe

S.	Seite
sel.	selig
seq./sq./sqq.	sequens/sequentes
st.	statt
St.	Stück
T./Tom./Tomm.	Tomus/Tomi
Test./Testam.	Testament
Th.	Theil
u.	und
u. a. (m.)/u. A.	und andere (mehr)/und Andere
u. d. g./u. d. gl./u. dgl./u. dergl.	und dergleichen
übers.	übersetzt
u. s. f.	und so ferner
u. s. w.	und so weiter
v./V.	Vers
vergl.	vergleiche/verglichen
verschied.	verschieden
Vol./Voll.	Volumen/Volumina
weil.	weiland
Wiss.	Wissenschaft
Z.	Zeile
z. B.	zum Beispiel
z. E.	zum Exempel

Verwendung von Sonderzeichen

Zeichen	Beschreibung	Unicode / sonst.	Englische Bezeichnung
...	Auslassungspunkte	2026	HORIZONTAL ELLIPSIS
†	Kreuz in den Fußnoten	2020	DAGGER
*	Stern in den Fußnoten	002A	ASTERISK
°	Zeichen für Kolumnenumbruch	00B0	DEGREE SIGN
&	&-Zeichen	0026 & (XML)	AMPERSAND
ꝛ.	et-Zeichen	A75B (rundes r) + c.	LATIN SMALL LETTER R ROTUNDA + C
'	Apostroph	0027	APOSTROPHE
” “	Anführungszeichen doppelt unten doppelt oben einfach unten einfach oben	201E 201C 201A 2018	DOUBLE LOW-9 QUOTATION MARK LEFT DOUBLE QUOTATION MARK SINGLE LOW-9 QUOTATION MARK LEFT SINGLE QUOTATION MARK
-	kurzer Strich = Bindestrich	002D	HYPHEN-MINUS
–	langer Strich = Gedankenstrich; = bis-Strich; = Spiegelstrich auch in den Bibelstellen/	2013	EN DASH
	Einfügungszeichen	2016	DOUBLE VERTICAL LINE
	Seitenwechsel	007C	VERTICAL LINE
wavy-line / durchgestrichen	Anzeige einer / keiner neuen Zeile der angegebenen Aufl.	222B	INTEGRAL
doppelte wavy-line / durchgestrichen	Anzeige eines /keines neuen Absatzes der angegebenen Aufl.	222C	DOUBLE INTEGRAL
[]	Eckige Klammern für Herausgeberhinweise	005B 005D	LEFT SQUARE BRACKET RIGHT SQUARE BRACKET

{	Geschweifte Klammern für Anmerkungen von Niemeyer	007B	LEFT CURLY BRACKET
}		007D	RIGHT CURLY BRACKET
- ;/	Bruchstrich	2215	DIVISION SLASH